LAND BRANDENBURG
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

BERLIN
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe

Teil C

Altgriechisch

Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut Brandenburg für Schule und Lehrkräftebildung (LIBRA) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin;
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit

Gültig ab Schuljahr 2025/26 hinsichtlich der Regelungen zur Einführungsphase in der gymnasialen Oberstufe. Der Rahmenlehrplan gilt für Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2025/26 in die Einführungsphase an Integrierten Sekundarschulen/Gemeinschaftsschulen/beruflichen Gymnasien/Kollegs/Abendgymnasien (Land Berlin) und an Gesamtschulen/beruflichen Gymnasien/Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges (Land Brandenburg) eintreten.

Gültig ab Schuljahr 2026/27 hinsichtlich der Regelungen zur Qualifikationsphase in der gymnasialen Oberstufe. Der Rahmenlehrplan gilt für Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2026/27 in die Qualifikationsphase an Gymnasien/Integrierten Sekundarschulen/Gemeinschaftsschulen/beruflichen Gymnasien/Kollegs/Abendgymnasien (Land Berlin) und an Gymnasien/Gesamtschulen/beruflichen Gymnasien/Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges (Land Brandenburg) eintreten.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg 2025

https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de

Inhalt

1	**Bildungsbeitrag des Faches Altgriechisch**	**5**
1.1	Fachprofil	5
1.2	Kompetenzmodell	7
2	**Standards für die Kompetenzbereiche im Fach Altgriechisch**	**10**
2.1	Eingangsvoraussetzungen	10
2.2	Abschlussorientierte Standards	10
2.2.1	Kompetenzbereich Sache	11
2.2.2	Kompetenzbereich Strategie	12
2.2.3	Kompetenzbereich Person	13
3	**Themenfelder und Inhalte**	**15**
3.1	Themenfelder und Inhalte für die Qualifikationsphase	15
3.1.1	Philosophie und Religion	16
3.1.2	Epos und Lyrik	20
3.1.3	Historiographie und Reden	22
3.1.4	Drama und Dialog	25

1 Bildungsbeitrag des Faches Altgriechisch

1.1 Fachprofil

Unsere Lebenswelt ist maßgeblich mitgeprägt durch Traditionen, die in der griechisch-römischen Antike wurzeln. In einer Zeit vermehrter textbasierter Kommunikation über elektronische Medien und sich immer weiter ausdifferenzierender gesellschaftlicher Teilbereiche beschäftigen sich die Lernenden im Altgriechischunterricht mit den gemeinsamen Traditionen dieser zunehmend komplexen Lebenswirklichkeit. Frühe schriftliche Zeugnisse dieser Traditionen liegen uns in griechischsprachigen Texten vor. Der Altgriechischunterricht stellt den Spracherwerb sowie die sprachliche und inhaltliche Erschließung dieser Texte in seinen Mittelpunkt, ergänzt durch die Beschäftigung mit archäologischen Artefakten und Kunstwerken.

Die Lernenden setzen sich bei der Lektüre griechischer Texte mit Fragen auseinander, die die Griechen erstmals schriftlich fixiert haben und die für die Menschen bis heute grundlegend sind, sowie mit den ersten europäischen Antworten darauf. Grundthemen sind die Beziehung des Menschen zu Welt und Natur, die Deutung der Welt in Mythos und Philosophie, die Suche nach einem gelingenden Leben, nach ethisch richtigem Handeln, nach einem gerechten Umgang miteinander in Gemeinwesen und speziell nach der Ausgestaltung demokratischer Prozesse.

In der Beschäftigung mit der griechischen Literatur werden diese Grundthemen erfahren und diskutiert und zu den eigenen Fragestellungen und Standpunkten in Beziehung gesetzt. Dabei entwickeln die jungen Menschen eigene ästhetische, historisch-politische und ethische Positionen. Damit leistet das Fach auch einen wesentlichen Beitrag, die übergreifenden Themen Europabildung, Demokratiebildung, Kulturelle Bildung, Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt sowie Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen umzusetzen.

Aufgrund der thematischen Vielfalt überlieferter philosophischer, religiöser, naturwissenschaftlicher, historisch-politischer und mythologischer Texte arbeiten die Lernenden fächerverbindend und fachübergreifend.

Darüber hinaus begegnen die Lernenden im Altgriechischunterricht der griechischen Kunst und Architektur, welche die nachfolgenden Epochen maßgeblich beeinflusst haben. Diese bilden in Form von Bildzeugnissen (z. B. Vasen- und Wandmalerei, Skulptur) und baulichen Hinterlassenschaften (z. B. Tempel, Theaterbauten) die materiellen Bezugspunkte zum entsprechenden Textmaterial.

So illustrieren Darstellungen in der Vasenmalerei zentrale Szenen der griechischen Mythen, Tempel verorten deren Gestalten in der kultischen Praxis, Theaterbauten und Sportstätten vergegenwärtigen die Ausübung religiöser Kulthandlungen. All diese Zeugnisse lassen die politische Dimension des Mythos hervortreten. Nicht zuletzt sind die ausgegrabenen Reste städtischer Infrastruktur mit Wohngebäuden, Agora und Säulenhallen Schauplätze der in antiken Texten dokumentierten Alltagswirklichkeit der griechischen Polis.

Indem sie sich mit der antiken Kultur und ihrer Rezeption beschäftigen, erfahren die Lernenden, dass kulturelle Elemente durch ihren historischen, sozial-räumlichen und politisch-gesellschaftlichen Kontext bedingt sind. Dieses Wissen motiviert dazu, auch die eigenen Werte und Haltungen in ihrer Lebenswelt zu reflektieren. Eine solche historische Kommunikation ermöglicht aufgrund des zeitlichen Abstandes, Grundfragen vorurteilsfrei zu diskutieren.

Die griechische Sprache ist durch ihre Ausdrucksmöglichkeiten nicht nur Wegbereiterin eines philosophischen Diskurses geworden, sondern sie liefert nach wie vor in zahlreichen Fremd- und Lehnwörtern das sprachliche Material für wissenschaftliche, technische und alltägliche Begriffe. In Kultur und Literatur gilt dies gleichermaßen für den Ursprung vieler idiomatischer

Begriffe und Redensarten (z. B. „Damoklesschwert“ oder „becircen“). Die intensive Auseinandersetzung mit der griechischen Sprache und den griechischen Texten schärft das Bewusstsein für den Zusammenhang von Sprache und Denken.

Weil der Altgriechischunterricht auf rezeptive Sprachkompetenz zielt, entwickeln die Lernenden in besonderer Weise ihre Fähigkeit zur Sprachreflexion, also über Sprache zu sprechen und nachzudenken.

Im Altgriechischunterricht wird gemäß dem Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe (Teil B) die bildungssprachliche Handlungskompetenz der Lernenden erweitert und vertieft, insbesondere im schriftlichen Ausdruck; indem die Lernenden dazu angehalten werden, Sprache genau zu betrachten, geeignete Wörter und Ausdrücke zu suchen, diese kritisch zu prüfen, auszuwählen und kreativ anzuwenden. Indem Sprache und Ausdruck intensiv thematisiert werden, trägt das Fach wesentlich zur Ausprägung individueller Mehrsprachigkeit bei.

Da die Lernenden die griechische Sprache in verschiedenen Dialekten und in der historischen Entwicklung vom archaischen Griechisch bis zum Neugriechischen verfolgen können, haben sie die Möglichkeit, die Entwicklung von Sprache an sich in den Blick zu nehmen.

In der Begegnung mit antiken Werken, ihren gattungsspezifischen Charakteristika und ihrer Rezeption von der Antike bis in die Neuzeit wird im Altgriechischunterricht ein tiefes Verständnis für die Entwicklung literarischer Gattungen erworben. Begünstigt wird zudem ein reflektierender wie auch affektiver, freudvoller und kreativer Umgang mit Literatur.

Im Altgriechischunterricht entwickeln die Lernenden die Translationskompetenz (insbesondere Texte übersetzen und verstehen) als eine komplexe Fähigkeit, die über eine bloße Übersetzungskompetenz hinausgeht. Zugrunde liegt ein Kommunikationsmodell, das die Übersetzung als Kommunikation von einer Autorin oder einem Autor (Sender) zur lehrenden Person bzw. zu den Mitlernenden (Empfänger) über die Lernenden (als übersetzende Vermittler) beschreibt: Die Lernenden dekodieren zunächst den griechischen Text und nähern sich diesem in einem rekursiven Erkenntnisprozess an. Dies geschieht, indem sie die Übersetzung nach Maßgabe des jeweiligen Übersetzungsauftrags immer wieder aufs Neue überarbeiten.

Am Ende wird der erstellte Zieltext von der lehrenden Person, aber auch von den Mitlernenden rezipiert. Dabei ergibt sich aus der besonderen Situation des Schulunterrichts, dass für den endgültigen Empfänger nicht nur die Nachricht des Senders (des Autors) im Vordergrund steht. Zentral ist vielmehr auch der Grad des Textverständnisses und der Richtigkeit von Dekodierung (des griechischen Textes) und Rekodierung (in einen Zieltext) durch die Lernenden.

Der Altgriechischunterricht fördert die Fähigkeit zum Lerntransfer, die Fähigkeit, im Unterricht erworbenes Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Vergleich und Abstraktion auf andere Zusammenhänge zu übertragen. Ebenso entwickeln die Lernenden die Fähigkeit zum Meta-Lernen, das das Lernen selbst zum Gegenstand der Betrachtung macht, zur Reflexion über den eigenen Lernprozess und Lernerfolg animiert und, ausgerichtet auf ein lebenslanges Lernen, eine individuelle Steuerung des eigenen Lernens unterstützt.

Die Geschichte des griechischen Altertums wird von und in zahlreichen Institutionen (z. B. Museen, archäologische Stätten in Griechenland) vermittelt. Der Besuch außerschulischer Lernorte, die Zusammenarbeit mit externen Partnern (z. B. Universitäten, Akademie der Wissenschaften), die Nutzung digitaler Angebote von Institutionen in der Schule, die Teilnahme an Wettbewerben (z. B. Lebendige Antike, Bundeswettbewerb Fremdsprachen) eröffnen Möglichkeiten für projektorientierte bzw. offene Lernkonzepte. Diese Vielfalt des Angebotes wird im Altgriechischunterricht genutzt. Sie stärkt den Lebensweltbezug des Unterrichtsfaches und leistet einen wertvollen Beitrag, reflektiertes und (selbst)reflexives historisches Bewusstsein zu entwickeln.

1.2 Kompetenzmodell

Der Fachteil C Altgriechisch des Rahmenlehrplans für die gymnasiale Oberstufe folgt dem Kompetenzbegriff der modernen altsprachlichen Fachdidaktik. Danach ist unter einer Kompetenz zu verstehen, in einem spezifischen Handlungsrahmen kognitiv und emotional-motivational fähig zu sein, der Situation angemessen zu handeln, um eine jeweils adäquate Problemlösung zu finden.

Die zentrale Handlungskompetenz Lernender, reflektiert gegenwarts- und gesellschafts- und selbstbezogen zu handeln, entwickeln sie in den sich wechselseitig bedingenden Kompetenzbereichen Sache, Strategie und Person sowie in den fachübergreifenden Kompetenzen, der Translationskompetenz, den Fähigkeiten zum Meta-Lernen und Lerntransfer.

Kompetenzbereich Sache

Der Kompetenzbereich Sache zielt auf die fachlichen Inhalte und Aspekte des Faches Altgriechisch.

Die **Sprachkompetenz** beinhaltet die rezeptive Sprachkompetenz – im Altgriechischunterricht liegt sie in der griechischen und deutschen Sprache – durch die Entwicklung von Kenntnissen und Fähigkeiten im Bereich Wortschatz (Lexik und Semantik) und Formenlehre. Einbezogen ist hier der Bereich der Syntax einschließlich des Aspekts der Entwicklung der Sprache von der Archaik über die Klassik bis zur christlich geprägten Spätantike mit Ausblick auf das Neugriechische. Sie umfasst auch die aktive Sprachkompetenz in der Bildungssprache Deutsch.

Die Lernenden erweitern kontinuierlich ihren griechischen und deutschen Wortschatz. Sie beherrschen morphologische Regeln und nutzen sie, um ihnen unbekannte Wörter zu erschließen. Bereits erlernte Ausspracheregeln werden bei der Lektüre metrischer Texte erweitert und vertieft. Die Lernenden berücksichtigen die jeweiligen Kontexte bei der Übersetzung der zahlreichen polysemantischen Wörter und gehen kompetent mit der Phraseologie der lateinischen Sprache um, insbesondere der Fachsprache. Sowohl im alltags- als auch im bildungssprachlichen Bereich stellen sie gezielt Bezüge zu modernen Sprachen her und erweitern so ihre sprachliche Allgemeinbildung.

Die Kenntnisse von Struktur und Bildungsregeln des griechischen Formensystems werden vertieft und angewendet. Unbekannte morphologische Phänomene werden erschlossen, indem diese mit bereits erlernten verglichen und aus jenen abgeleitet werden.

Die Lernenden analysieren die zunehmend komplexe Struktur griechischer Sätze und übersetzen diese zielsprachenorientiert. Sie entwickeln die Fähigkeit, insbesondere vom Deutschen abweichende satzwertige Konstruktionen zu übertragen und dabei mit der semantischen Offenheit (Sinnrichtung) dieser Konstruktionen adäquat umzugehen.

Eigenheiten griechischer Autorinnen und Autoren und gattungsspezifische Unterschiede in der Sprachverwendung sind bekannt.

Die **Literaturkompetenz** zielt auf den Umgang mit literarischen Texten und ihrer Würdigung. Sie besteht in der Fähigkeit, methodisch sicher, kreativ und bewusst mit Literatur umzugehen. Hierzu gehört, das Verhältnis von Form und Inhalt, von gattungstypischen Merkmalen und intertextuellen Bezügen herauszuarbeiten und die Fähigkeit zur ästhetischen Wahrnehmung von literarischen Zeugnissen.

Bekannt sind ausgewählte griechische Werke, deren Autoren und gegebenenfalls Autorinnen sowie literarische Gattungen im Kontext ihrer Entstehungszeit und Überlieferungsgeschichte. Im Unterricht erschlossen werden die ästhetische Gestaltung und inhaltliche Ausrichtung literarischer Texte sowie die damit erzielte Wirkung auf die zeitgenössische, spätere und heutige Rezeption.

Bei der Lektüre längerer zusammenhängender Abschnitte – auch zweisprachig oder in Übersetzung – werden gattungsspezifische prototypische Vorstellungen über Literatur erworben.

Die Lernenden gehen bewusst mit der Fiktionalität literarischer Werke um und kennen unterschiedliche gattungsspezifische Erzählstrategien.

Sie setzen sich mit der Intertextualität und unterschiedlichen Deutungsmöglichkeiten von Texten auseinander. Indem sie sich mit der Rezeptionsgeschichte antiker Texte befassen, erfahren die Lernenden, wie sich das Verständnis und die Wirkung von Texten in individuellen und kulturellen Wandlungsprozessen ändern und dass Sinnbildung ein nicht abschließbarer Prozess ist.

Durch kritisches Arbeiten werden die Lernenden zudem für einen bewussten Umgang mit Texten unter Beachtung der Überlieferungsgeschichte sensibilisiert.

Die **Kulturkompetenz** umfasst die Beschäftigung mit allen Zeugnissen der antiken griechischen Kultur und ihres Fortlebens in unterschiedlichen Epochen. Sie zeigt sich in der Fähigkeit, mit einer spezifischen Kultur reflektiert und bewusst umzugehen. Im Altgriechischunterricht wird die Kulturkompetenz durch die Beschäftigung mit heutigen Erkenntnissen über die griechische Antike und über ihren Einfluss auf nachfolgende Epochen entwickelt. Dies schließt die Fähigkeit ein, antike griechische Werte, Normen und Rollenbilder zu analysieren und ihre Übertragbarkeit auf die Gegenwart zu überprüfen. Die Lernenden entwickeln ein Verständnis dafür, dass kulturelle Konzepte nicht allgemeingültig, sondern in hohem Maße kulturspezifisch sind.

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Heterogenität aller an Unterricht Beteiligten bietet der Altgriechischunterricht einen neutralen, ressentimentfreien Experimentierraum, in welchem kulturelle Unterschiede erkannt, diskutiert und verarbeitet werden. Unterschiede zwischen eigener kultureller Identität und kulturellem Rahmen werden auf diese Weise bewusstgemacht und reflektiert.

Kompetenzbereich Strategie

Der Kompetenzbereich Strategie umfasst und bündelt unterschiedliche Fähigkeiten, fachliche und überfachliche Methoden adäquat zur Problemlösung anzuwenden.

Die **Sprachlernkompetenz**, die als Teilkompetenz die **Wortschatzkompetenz** einschließt, ist die Fähigkeit, sich im Hinblick auf die unterrichtlichen Anforderungen die griechische Sprache effizient anzueignen.

Die Lernenden greifen auf bereits erworbene Strategien aus der Sekundarstufe I zurück und vertiefen ihre Kenntnisse. Sie übertragen eigenständig Strukturen und Modelle aus ihrer bisherigen Spracherwerbsphase auf andere Sprachen. Die Diagnose des eigenen Lernstands erlaubt es ihnen, das eigene Lernen bewusst zu planen. Mithilfe eines fachsprachlichen Begriffssystems und der damit verbundenen bildungssprachlichen Handlungskompetenz gewinnen sie in der gymnasialen Oberstufe vermehrt Lernautonomie, die die individuelle Möglichkeit beinhaltet, Sprache zu erschließen und die Methoden kritisch zu betrachten.

Die **Text- und Interpretationskompetenz** befähigt die Lernenden zu einem handelnden Umgang mit Texten: Sie erschließen griechische Texte sprachlich und inhaltlich, übersetzen und interpretieren sie, eignen sie sich kreativ an. Darüber hinaus erkennen sie die literarische Antikenrezeption, beschreiben, vergleichen und kontextualisieren sie und eignen sie sich ebenfalls kreativ an. Dies umfasst sowohl das Erstellen eigener Übersetzungen als auch den interpretierenden Umgang mit zweisprachigen Texten sowie den Vergleich von Übersetzungen.

Text- und Interpretationskompetenz schließt zudem die Fähigkeit ein, moderne Sachtexte über die griechische Antike und ihre Rezeption zu verstehen, kompetent mit deren Informationen umzugehen und schließlich auch eigene Texte zu diesem Themenfeld zu schreiben. Die Lernenden nutzen eigenständig geeignete Methoden, sich das Textverständnis zu erarbeiten und Texte zu interpretieren. Der Nachweis kann in unterschiedlichen Formaten erfolgen, z. B. als Übersetzung, Paraphrase, kreatives Produkt (u. a. bildliche Darstellung, Video, *Podcast*).

Die Lernenden kennen, nutzen und reflektieren Möglichkeiten, unterschiedliche menschliche und nicht-menschliche Akteurinnen und Akteure zu verknüpfen. Hierbei eignen sie sich Fähigkeiten insbesondere im Bereich der Textproduktion und des Wissenserwerbs sowie der Informationsbeschaffung an; sie handeln zunehmend reflektiert mit (inter-)kultureller Kompetenz und Selbstkompetenz.

Kompetenzbereich Person

Dieser Kompetenzbereich umfasst personale Fähigkeiten, die im fachlichen Kontext des Altgriechischen erworben und erweitert werden:

Die **Sprachbewusstheit** befähigt zur Sprachreflexion und zum Diskurs über Sprache und Kultur. Diese wird an Altgriechisch als Reflexionssprache entwickelt und vertieft. Mit dem Formenreichtum und der differenzierten Ausdrucksweise des Altgriechischen gelingt es, die Lernenden an eine genaue Sprachbetrachtung und gründliche Beschäftigung mit Texten heranzuführen. Sie üben damit wesentliche Lern- und Arbeitstechniken sowie Strategien der Selbstorganisation ein.

Indem sich die Lernenden intensiv mit der griechischen Sprache und ihren Texten auseinandersetzen, fördern sie ihre Ausdrucks- und Analysefähigkeit in der Bildungssprache Deutsch und erweitern ihre Sprachregister. Zudem können sie von der griechischen Sprache abgeleitete Fachbegriffe aus Wissenschaft und Technik erschließen und verwenden. Sie erweitern durch Sprachreflexion ihre Fähigkeit, zielgerichtet über Sprache an sich nachzudenken und ihre Verwendung im Kontext zu reflektieren.

Das Altgriechische zu lernen kann auch auf diesem Weg an der Entwicklung der individuellen Mehrsprachigkeit mitwirken und den weiteren Fremdsprachenerwerb unterstützen.

Die **Fähigkeit zur historischen Kommunikation** erlaubt es, in einen Dialog mit griechischen Texten einzutreten. Der Zugang zu einer in der Vergangenheit liegenden und in der Gegenwart wirksamen Welt wird eröffnet. Die Lernenden begegnen dabei antiken Kulturen und setzen sich mit der griechischen Gedankenwelt auseinander. Sie nehmen die gegenseitige Beeinflussung und stetige Veränderung von Kulturen wahr und vergleichen die eigene bzw. die gegenwärtigen mit den antiken Kulturen.

Infolge der historischen Distanz zur Antike machen die Lernenden zugleich eine Fremdheitserfahrung, die sie explizit thematisieren und reflektieren. Dabei setzen sie sich mit ungewohnten Perspektiven auseinander, überdenken eigene Standpunkte und Wertvorstellungen, wie sie auch die Fähigkeit zum Diskurs und zur eigenständigen Meinungsbildung entwickeln.

2 Standards für die Kompetenzbereiche im Fach Altgriechisch

2.1 Eingangsvoraussetzungen

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb in der gymnasialen Oberstufe sollten Lernende zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese sind in den Eingangsvoraussetzungen dargestellt und identisch mit den Standards der Niveaustufe H des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1–10, Teil C Altgriechisch. Die Standards der Niveaustufe H setzen jeweils die Kompetenzen auf den vorgelagerten Niveaustufen voraus. Den Lernenden ermöglichen sie, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

2.2 Abschlussorientierte Standards

Die abschlussorientierten Standards definieren die Kompetenzen, die Lernende bis zum Ende der Qualifikationsphase erwerben sollen. Diese werden sowohl im Unterricht des Grundkursfachs als auch des Leistungskursfachs entwickelt.

Sowohl im Grundkursfach als auch im Leistungskursfach gelten gleiche Anforderungen und Ziele. Die für den Grund- und Leistungskurs gemeinsame Grundbildung als Beitrag zur allgemeinen Studierfähigkeit besteht aus:

- Nutzung wissenschaftlicher Hilfsmittel (z. B. von analogen und digitalen Wörterbüchern, Lexika, ggf. Kommentaren, Fachliteratur),
- Finden, Vergleichen, Auswählen, Ordnen und Mitteilen von Informationen sowie sinnvollem und korrektem Zitieren,
- sachlogisch und terminologisch sachgerechtem Darstellen erarbeiteter Ergebnisse,
- Anwenden verschiedener Techniken der schriftlichen, mündlichen und visuellen Präsentation komplexer Gegenstände,
- vertiefter Sprachbeherrschung im Deutschen durch das komparativ-kontrastive Prinzip,
- Einbeziehen fachübergreifender Aspekte,
- Fachsprache.

Der Unterschied in den Anforderungen des Grund- und des Leistungskurses liegt im Umfang und in der Tiefe der gewonnenen Kenntnisse und des Wissens über deren Verknüpfungen. Zudem unterscheiden sie sich im Maß der Selbststeuerung, mit der Problemstellungen bearbeitet werden.

Das erhöhte Anforderungsniveau im Leistungskurs zeichnet sich durch eine Zunahme von Komplexität, Abstraktheit, Breite und Tiefe sowie Differenziertheit aus. Differenzierungskriterien können sein:

- Menge der zu verarbeitenden Informationen (z. B. Länge und Vielfalt der Original- und Begleittexte),
- Umfang und Art der bereitgestellten Hilfen (insbesondere sprachlicher und sachlicher Art),
- Komplexität der Arbeitsverfahren,
- Offenheit der Aufgabenstellung (z. B. vorstrukturierte bzw. komplexe Aufgabenstellung),
- Anforderung an die Selbstständigkeit bei der Bearbeitung der Aufgaben,
- Höhe des Schwierigkeitsgrades, des Abstraktions- und des Reflexionsniveaus (z. B. von Texten und Interpretationsaufgaben),
- Höhe des Anspruchs an die Übersetzungsfähigkeit,
- Grad der Systematisierung sprachlicher und inhaltlicher Phänomene,
- Aspektreichtum der Texte und der sich daraus ergebenden Fragestellungen,
- Maß der Einbringung von Theorien und Modellen.

Im Leistungskurs werden Transfer und problemlösendes Denken häufiger und in höherem Maße eingefordert als im Grundkurs.

Im Folgenden werden die fachbezogenen Kompetenzen anhand von Standards präzisiert. Dabei gelten die formulierten Standards gleichermaßen für die Anforderungen im Grund- wie auch im Leistungskurs.

2.2.1 Kompetenzbereich Sache

Sprachkompetenz

Die Lernenden …

- beherrschen einen erweiterten themen- und autorenbezogenen Wortschatz im Griechischen wie im Deutschen,
- beherrschen lektürerelevante Phänomene der Syntax und Morphologie,
- ermitteln die zutreffende Bedeutung von polysemen Wörtern aus dem Kontext,
- gehen sicher mit dem aus der semantischen Offenheit resultierenden Interpretationsspielraum satzwertiger Konstruktionen um,
- entschlüsseln aufgrund von Wortbildungsgesetzen selbstständig unbekannte griechische Wörter und Formen,
- erschließen selbstständig aus dem Griechischen abgeleitete Fremdwörter und unbekannte Vokabeln moderner Fremdsprachen,
- vergleichen das Altgriechische mit anderen Sprachen,
- analysieren komplexe Satzstrukturen und übertragen sie zielsprachenorientiert,
- lesen erschlossene griechische Texte (Prosa und Dichtung) sinngemäß und unter Beachtung der Ausspracheregeln und der Metrik,
- weisen stilistische Eigenheiten griechischer Autoren und gegebenenfalls Autorinnen nach,
- bilden ansatzweise sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel bei einer Übersetzung ins Deutsche nach.

Literaturkompetenz

Die Lernenden …

- unterscheiden grundlegende antike Literaturgattungen und erläutern Beispiele für ihre Wirkungsgeschichte,
- ordnen ausgesuchte Werke griechischer Literatur historisch ein,
- reflektieren die Fiktionalität literarischer Werke,
- interpretieren gattungs- und autorenbezogen den Aussagegehalt ausgewählter Texte,
- reflektieren die Wirkung sprachlicher und ästhetischer Gestaltungsmittel auf die Rezipierenden,
- analysieren unterschiedliche Erzählstrategien im Hinblick auf die erzielte Wirkung,
- analysieren intertextuelle Beziehungen,
- gehen bewusst mit der Unabgeschlossenheit von Sinnbildung in Texten um,
- analysieren ausgewählte lektürerelevante Versmaße (daktylischer Hexameter bzw. jambischer Trimeter).

Kulturkompetenz

Die Lernenden …

- setzen sich mit gesellschaftlichen und weltanschaulichen Konzepten der griechischen Antike auseinander, die in der griechischen Literatur und anderen kulturellen Zeugnissen (Kunst, Architektur) überliefert sind, und kontrastieren diese mit denen späterer Epochen und mit aktuellen Konzepten,
- bewerten wesentliche Nachwirkungen der antiken griechischen Kultur in der geistesgeschichtlichen und kulturellen Entwicklung Europas und deren weltweiten Einfluss,
- problematisieren und diskutieren ethische Fragen, die sich aus der Beschäftigung mit antiken und späteren Kulturen ergeben,
- erkennen aufgrund ihrer Kenntnisse aus Geschichte, Politik und Philosophie sowie aus Bildender Kunst und Architektur die vielfältigen Formen der Antikenrezeption,
- reflektieren das ästhetisch inspirierende Potenzial der griechischen Kunst und Kultur.

2.2.2 Kompetenzbereich Strategie

Sprachlernkompetenz

Die Lernenden …

- nutzen individuelle Wege, sich sprachliche Phänomene zu erschließen und einzuprägen,
- erfassen durch Beobachtung und Analyse die Gesetzmäßigkeiten der griechischen Sprache und leiten daraus Regeln ab,
- ordnen komplexe auf die griechische Sprache bezogene Wissensbestände und Lernstrategien und übertragen ihre Kenntnisse auf andere Sprachen, wählen geeignete Diagnoseinstrumente aus, den eigenen Lernstand festzustellen, und passen ihre Lernstrategien an,
- benutzen fachspezifische Nachschlagewerke, Sekundärliteratur, Applikationen und Internetquellen zum Spracherwerb,
- entwickeln wesentliche Lern- und Arbeitstechniken sowie Strategien der Selbstorganisation.

Textkompetenz

Die Lernenden …

- formulieren anhand textsemantischer und textsyntaktischer Merkmale eine begründete Erwartung an Inhalt und Struktur eines Textes,
- beherrschen unterschiedliche Methoden der Texterschließung,
- weisen das Textverständnis durch unterschiedliche Formate nach, z. B. Übersetzung, Paraphrase oder kreative Produkte,
- erschließen und übertragen beim Übersetzen griechischer Texte autoren- und gattungsspezifische Phänomene der Semantik, Syntax und Stilistik zielsprachenorientiert,
- weisen rhetorische und sprachliche Gestaltungsmittel in Texten nach (Tropen und Figuren),
- vergleichen verschiedene Übersetzungen desselben Originaltextes und nehmen begründet Stellung zu deren Qualitäten,
- nutzen Nachschlagewerke, Sekundärliteratur und neue, auch durch KI gestützte Medien ökonomisch, ziel- und aufgabenorientiert,
- paraphrasieren auf der Grundlage eines tiefgründigen Textverständnisses den gedanklichen Gehalt des griechischen Textes vollständig und prägnant,

- setzen sich kreativ mit griechischen Werken auseinander, belegen ihr Textverständnis durch geeignete Produkte, z. B. Briefe an den Autor (gegebenenfalls die Autorin) oder Figuren eines Werkes, innere Monologe, szenisches Spiel, Transfer in Dialekte oder Soziolekte, *Podcasts*, Erklärvideos, bildliche Darstellung, KI-gestützte Produkte, und präsentieren es adressatengerecht.

Sprachreflexion

Die Lernenden …

- erschließen und interpretieren Texte nach einem systematisierten Verfahren, indem sie Einzelbeobachtungen und Gesamttext, eigenes Vorverständnis und neue Informationen produktiv aufeinander beziehen,
- verstehen Texte in ihrem historischen Kontext, indem sie zwischen aktuellem Vorverständnis und den vergangenen Voraussetzungen der Textproduktion und Textrezeption unterscheiden,
- reflektieren über die Möglichkeiten und Grenzen der Übertragung fremdsprachlicher Texte, indem sie die unterschiedlichen Übersetzungen mit dem Originaltext vergleichen,
- übertragen Modelle des erlernten Analyseverfahrens auch auf die personale Kommunikation und gehen während ihres individuellen Spracherwerbsprozesses bewusster mit der deutschen sowie mit anderen Sprachen um.

Reflexionskompetenz

Die Lernenden …

- leiten aus der Beobachtung und Analyse von Sachverhalten Regeln ab, indem sie Gesetzmäßigkeiten der griechischen Sprache erfassen,
- bearbeiten Aufgaben mit steigendem Methodenbewusstsein, indem sie komplexe griechische Texte schrittweise erschließen und übersetzen,
- entwickeln individuelle und situationsgerechte Übersetzungsstrategien, indem sie unterschiedliche Texterschließungsverfahren anwenden,
- beurteilen Sachverhalte und Meinungen, indem sie in der Auseinandersetzung mit griechischen Texten eigene und die Bewertungskriterien anderer aufzeigen,
- reflektieren kritisch den eigenen Lernprozess und wenden bewusst Strategien für ein analytisches und problemlösendes Denken an.

2.2.3 Kompetenzbereich Person

Sprachbewusstheit

Die Lernenden ...

- begreifen Sprache als System und beschreiben sprachliche Strukturen sachgerecht,
- kommunizieren über Sprache mittels einer griechisch bzw. lateinisch geprägten Metasprache bei sachgerechtem Gebrauch der Fachtermini,
- analysieren und vergleichen Sprachsysteme (z. B. das vom Altgriechischen abstammende Neugriechisch) und erklären grundlegende Phänomene der Sprachentwicklung,
- erschließen aus dem Altgriechischen abgeleitete Fachbegriffe aus Wissenschaft und Technik und wenden sie korrekt an,
- reflektieren ihre eigene Sprachverwendung und verfeinern ihre Ausdrucksfähigkeit in der deutschen Unterrichtssprache,
- reflektieren die gegenseitige Bedingtheit von Sprache und Lebenswirklichkeit und setzen Sprache kontextgerecht ein,
- erfassen griechische Texte auf der Grundlage genauer und gründlicher Sprachbetrachtung präzise und differenziert.

Fähigkeit zur historischen Kommunikation

Die Lernenden ...

- interpretieren griechische Texte und erfassen ihre Bedeutung und Wirkung für die antike Welt,
- erkennen, dass kulturelle Konzepte nicht allgemein- und endgültig sind,
- stellen die im Altgriechischunterricht behandelte Kultur in Beziehung zu ihrer eigenen Zeit und Lebenssituation, zu deren kulturellem Rahmen und zu ihrer eigenen kulturellen Identität,
- konstatieren und reflektieren Fremdheitserfahrungen in Auseinandersetzung mit historischen Zeugnissen und Denkmodellen,
- erklären und problematisieren Unterschiede im Wertekanon, entwickeln Offenheit und Akzeptanz gegenüber Wertevielfalt und kultureller Diversität,
- setzen sich mit Grundfragen und -konstanten der menschlichen Existenz auseinander, erfassen deren zeitlose Relevanz und formulieren eigene Fragestellungen dazu,
- hinterfragen ihre eigene Haltung und leiten daraus eine Orientierung für das eigene zukünftige Handeln ab.

3 Themenfelder und Inhalte

3.1 Themenfelder und Inhalte für die Qualifikationsphase

Zwischen Grund- und Leistungskurs sind keine thematischen Unterschiede vorgesehen (vgl. die Ausführungen unter 2.1 Abschlussorientierte Standards). Differenziert wird lediglich im Umfang und in der Tiefe der ausgewählten Texte und der hieraus resultierenden Translationskompetenz.

Die Themenfelder und Inhalte knüpfen an die Themen und Inhalte des Faches Altgriechisch in der Sekundarstufe I an. Die Themenfelder sind inhaltlich und zeitlich so strukturiert, dass sie eine sinnvolle und begründete Reihenfolge ergeben. Bei der Auswahl der Inhalte werden die Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

Die Zuordnung der Themenfelder zu den Kurshalbjahren der Qualifikationsphase ist für den Grund- und Leistungskurs verbindlich.

In jedem Kurshalbjahr muss das verbindliche Thema und – falls vorhanden – mindestens ein Ergänzungsthema behandelt werden. Die darüber hinaus vorgeschlagenen fakultativen Themen können zusätzlich behandelt werden.

Um zu veranschaulichen, wie die abschlussorientierten Standards mit den Inhalten der Themenfelder verknüpft werden können, sind mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung angegeben.

Auf Grundlage der Angaben zu den Themenfeldern werden die im Rahmen des schulinternen Curriculums fachbezogenen Festlegungen für die Schule erarbeitet.

Verteilung der Themenfelder auf die Kurshalbjahre der Qualifikationsphase (Q1–Q4)

	Themenfelder für den Grund- und Leistungskurs
Q 1	3.1.1 Philosophie und Religion
Q 2	3.1.2 Epos und Lyrik
Q 3	3.1.3 Historiographie und Reden
Q 4	3.1.4 Drama und Dialog

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung in allen Themenfeldern
Die Lernenden … – übersetzen Originaltexte aus dem Altgriechischen in angemessenes Deutsch (Translationskompetenz), – analysieren sprachliche und stilistische Gestaltungsmittel in Originaltexten und erklären das Zusammenspiel von Textform und Inhalt für die Gesamtaussage der entsprechenden Textpassage (Textkompetenz), – interpretieren Originaltexte nach vorgegebenen Kriterien (Literaturkompetenz).

3.1.1 Philosophie und Religion

Das erste Kurshalbjahr öffnet anhand philosophischer Texte den Blick für das Weltverständnis des Menschen aus antiker Perspektive. Im Mittelpunkt steht das Nachdenken über das Wesen der Natur und des Menschen im Spannungsfeld rationaler und religiöser Weltdeutung sowie der menschlichen Gesellschaft und die daraus abgeleitete Ethik.

- Querschnittsthemen: Bildungs- und Fachsprache; Rhetorik; Werteerziehung/Akzeptanz
- Bildungssprachliche Handlungskompetenz: Sprachbewusstheit, Verwendung von Fachsprache; Handlungskompetenzen in der digitalen Welt: Gestaltung der Präsentation von Lern- und Arbeitsergebnissen in multimedialen Darstellungsformen
- Dieses Themenfeld bietet Verknüpfungsmöglichkeiten zu den übergreifenden Themen Interkulturelle Bildung und Erziehung und Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen.

Verbindliches Thema/Basistext

Erkennen, Denken, Handeln: Sokrates

Platon (*z. B. Apologie*) oder Xenophon *Memorabilien; Apologie*

- die Figur des Sokrates
- Erkennen und Handeln bei Sokrates
- Sokrates und die Sophisten
- Sokrates und die athenische Demokratie
- Sokrates und sein Daimonion
- die Begrenztheit menschlichen Wissens
- die Demokratie in Athen und ihr Prozesswesen
- Sokrates und das Orakel

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden …

- stellen die erforderlichen Informationen über die athenische Demokratie und ihr Prozesswesen zusammen und stellen Bezüge her zu ihrem bisherigen Wissen über die Person des Sokrates (Kulturkompetenz),
- arbeiten an ausgewählten Text-Stellen die Erkenntnisse des Sokrates über die Begrenztheit des menschlichen Wissens heraus (Text- und Interpretationskompetenz),
- veranschaulichen anhand von Originaltexten Merkmale der intellektualistischen Ethik des Sokrates, u. a. Übereinstimmung von Denken, Erkennen und Handeln (Text- und Interpretationskompetenz),
- vergleichen die Grundsätze des Sokrates mit sophistischen Positionen (Literaturkompetenz),
- diskutieren den radikalen und provozierenden Charakter der Ethik des Sokrates, überprüfen die Relevanz seiner Aussagen für ihre Lebenswelt und begründen ihre Positionen (Fähigkeit zur historischen Kommunikation).

Ergänzungsthema 1
Platonische Philosophie Auswahl aus Platons *Politeia* – Platons Idealstaat – Platons Ideenlehre
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Die Lernenden … – analysieren problembezogen staatsphilosophische Fragestellungen und beziehen sie auf ihre Gegenwart (Fähigkeit zur historischen Kommunikation), – reflektieren über unterschiedliche Staatsformen mit ihren Vorzügen und Nachteilen (Kulturkompetenz), – untersuchen das Individuum differenziert in seiner Abhängigkeit von staatlicher Macht und positionieren sich zur eigenen Rolle in der heutigen Gesellschaft (Fähigkeit zur historischen Kommunikation), – beziehen zu Fragen der platonischen Erkenntnistheorie einen eigenen Standpunkt (Fähigkeit zur historischen Kommunikation).

Ergänzungsthema 2
Zum rationalen Weltverständnis der Vorsokratiker Auswahl (z. B. Thales, Xenophanes, Heraklit, Parmenides, Demokrit)
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Die Lernenden … – erörtern Möglichkeiten und Grenzen der Bildung bzw. Übersetzung philosophischer Terminologie (Sprachlernkompetenz/Sprachreflexion), – deuten das Staunen als Impuls für das Philosophieren bei Aristoteles (Fähigkeit zur historischen Kommunikation), – weisen in den Originaltexten der vorsokratischen Denker Merkmale einer philosophisch-wissenschaftlichen Darstellungsweise nach, u. a. Abstraktion, Hypothesen-Bildung, spekulatives Vorgehen (Text- und Interpretationskompetenz), – untersuchen im Vergleich mit den antiken Vorlagen an ausgewählten Texten der griechisch-römischen und der modernen Philosophie bzw. Naturwissenschaft die Kontinuität und den Wandel von Fragen und Antworten der vorsokratischen Philosophie und weisen dabei exemplarisch den Einfluss der griechischen Antike auf die Kulturgeschichte nach (Fähigkeit zur historischen Kommunikation), – vergleichen das mythische Weltbild (z. B. bei Homer) mit alternativen Denkmodellen von Thales und Anaximander, u. a. die Frage nach der ἀρχή als dem Grundprinzip des Seins (Literaturkompetenz), – erfassen die Fragen von Heraklit und Parmenides als zeitlose Grundfragen philosophischen Denkens (u. a. nach Werden und Vergehen, nach abstrakter Erkenntnis und sinnlicher Wahrnehmung, nach dem Verhältnis von Denken und Sein) und nehmen Stellung zu den Antworten der beiden griechischen Philosophen (Literaturkompetenz).

Ergänzungsthema 3

Aufklärung – Hinwendung zum Menschen

Sophisten (Auswahl, z. B. Protagoras, Gorgias, Prodikos)

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden …

- weisen in den Originaltexten zur Sophistik die Abkehr von der Natur als Gegenstand des Denkens und die Hinwendung zum Menschen als handelndem und erfolgsorientiertem Subjekt nach, das die praktische Lebenstüchtigkeit in den Mittelpunkt stellt (Text- und Interpretationskompetenz),
- arbeiten aus den Originaltexten zur Sophistik heraus, wie traditionelle Ansichten, Werte und Moralbegriffe in Frage gestellt werden (u. a. menschliche Erkenntnis, Götterglaube, Verbindlichkeit des positiven Rechts) und diskutieren diese Aussagen sowie deren Konsequenzen kritisch (Text- und Interpretationskompetenz),
- erfassen die Differenzierung von positivem Recht und Naturrecht, erläutern die gegensätzliche Ausformung des von Sophisten vertretenen Naturrechtsbegriffes (Recht des Stärkeren; natürliche Gleichheit der Menschen) und überprüfen die Relevanz dieser Aussagen für die eigene Lebenswelt (Fähigkeit zur historischen Kommunikation),
- untersuchen – im Vergleich mit den antiken Vorlagen – an ausgewählten Texten die Kontinuität und den Wandel sophistischer Gedanken in der Philosophie der Moderne (u. a. Erkenntnislehre, Recht des Stärkeren) und weisen dabei exemplarisch den Einfluss der griechischen Antike auf die Kulturgeschichte nach (Kulturkompetenz).

Fakultatives Thema 1

Berufung und Sendung

Religiöse Antworten auf Weltfragen – Sokrates, Jesus, Zarathustra

(z. B. Platon: Chairephon-Orakel; *Septuaginta*; *Neues Testament*)

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden …

- beschreiben den Anlass des sokratischen Philosophierens (Chairephon-Orakel) und erläutern die anschließende Überprüfung des Orakelspruchs durch Sokrates als ein Beispiel für Philosophieren als unbedingte Suche nach Erkenntnis und Wahrheit (Literatur- und Interpretationskompetenz),
- erklären den religiös geprägten Charakter des sokratischen Philosophierens als Dienst am Gott in Delphi (Kulturkompetenz),
- stellen den Bezug her zur Weltsicht aus religiösen jüdischen und christlichen Quellen (Fähigkeit zur historischen Kommunikation),
- arbeiten die besondere Funktion von Sendungsbewusstsein im religiösen Kontext heraus (Kulturkompetenz),
- erfassen das Spannungsfeld zwischen der Mission des Einzelnen und der Sendungswirkung auf soziale Gruppen (Kulturkompetenz).

Fakultatives Thema 2
Entwicklung von Fachwissenschaften aus der Naturphilosophie Hippokratische Medizin (*Corpus Hippocraticum*, z. B. Eid des Hippokrates und andere Texte zur Physiologie, Pathologie und Diätetik)
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Die Lernenden … – beschreiben die Entstehung der Fachwissenschaften am Beispiel medizinischer Texte (Literaturkompetenz), – untersuchen die thematische Komplexität und Vielschichtigkeit der Fachschriften (Literaturkompetenz), – setzen sich mit den ethischen Ansprüchen der antiken Medizin auseinander (Kulturkompetenz), – weisen in den Texten die Entwicklung spekulativer Ansätze zur naturwissenschaftlichen Forschung nach (Text- und Interpretationskompetenz), – untersuchen die soziohistorisch bedingte maskuline Dominanz in den Wissenschaften (Kulturkompetenz), – stellen Bezüge zum zeitgenössischen Wissenschaftsbetrieb her (Kulturkompetenz), – diskutieren die Relevanz moderner Gender-Themen wie z. B. Geburtenkontrolle, Abtreibung, Geschlechtszugehörigkeit vor historischem Hintergrund (Kulturkompetenz).

3.1.2 Epos und Lyrik

Das zweite Kurshalbjahr führt in die homerischen Epen als bis heute überaus einflussreiche literarische Werke ein, die seit der Antike in allen Epochen Menschen begeistert und zur kreativen Auseinandersetzung inspiriert haben. Aus der Tradition mündlicher Heldendichtung entstanden, bilden sie als frühe Schriftquellen archaische Gesellschaftsformen ab und präsentieren eine Weltsicht, die von einer intensiven Interaktion zwischen menschlichem Handeln und göttlichem Wirken geprägt ist.

- Querschnittsthemen: Gattungsanalyse (synchron/diachron); Rhetorik
- Dieses Themenfeld bietet Verknüpfungsmöglichkeiten zu den übergreifenden Themen Kulturelle Bildung und Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter (Gender Mainstreaming).

Verbindliche Themen/Basistexte

Homer (*Ilias* und/oder *Odyssee*)

- Figurengestaltung homerischer Heldinnen und Helden (Göttinnen, Götter und Menschen; Frauengestalten)
- menschliches Handeln und göttliches Wirken
- Grundfragen menschlichen Handelns im Epos
- gattungsspezifische Besonderheiten und kompositorische Elemente des Epos
- Entstehung der Epen: Die homerische Frage
- Homerische Gesellschaft

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden …

- beschreiben Hypothesen über die Entstehung der Epen und untersuchen deren Plausibilität auf der Grundlage signifikanter Textstellen (Literaturkompetenz),
- identifizieren Epitheta ornantia, Formelverse und formelhafte Szenen und untersuchen, ausgehend vom Entstehungsprozess der homerischen Epen, ihre Funktion (Literaturkompetenz),
- arbeiten die Individualität der Charaktere heraus und reflektieren deren Handlungsmotive (Literaturkompetenz),
- analysieren und diskutieren das menschliche Handeln im Spannungsfeld von freiem Willen und die Abhängigkeit von Schicksal und göttlichem Wirken (Kulturkompetenz),
- vergleichen soziale, religiöse und politische Normen der in den Epen beschriebenen Gesellschaft mit Vorstellungen der klassischen Antike und ihrer eigenen Lebenswelt (Fähigkeit zur historischen Kommunikation),
- untersuchen die in den homerischen Epen behandelten allgemeingültigen Fragen und Werte (z. B. Familie, Freundschaft, Loyalität, Feind- und Fremdbilder, erotische Beziehungen, die Anerkennung des Individuums durch die Gesellschaft, Bewährung in existenziellen Prüfungssituationen) und setzen sie zu ihrer eigenen Lebenswelt in Beziehung (Fähigkeit zur historischen Kommunikation).

Fakultatives Thema
Frühgriechische Lyrik Auswahl (z. B. Archilochos, Sappho, Solon) – sprachliche, stilistische und metrische Gestaltung lyrischer Texte – menschliche Grunderfahrungen in lyrischer Gestaltung – die archaische griechische Gesellschaft
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Die Lernenden … – analysieren sprachliche, stilistische und dichterische Gestaltungsmerkmale in der frühgriechischen Lyrik und erklären das Zusammenspiel von Textform (u. a. Versmaß, Strophen- und Gedichtform, Verwendung poetischer Stilmittel) und inhaltlicher Aussage (Literaturkompetenz), – deuten das lyrische Ich (Situations- und Adressaten-Bezug, z. B. Symposion) (Literaturkompetenz), – interpretieren die Texte als Zeugnisse menschlicher existenzieller Lebensumstände, z. B. Liebe, Krieg, Alter, Rausch, Umgang mit gesellschaftlichen Normen: weibliche und männliche Perspektive (Fähigkeit zur historischen Kommunikation), – vergleichen die in der frühgriechischen Lyrik ausgedrückte Weltsicht mit der des homerischen Epos (z. B. Zurückweisung tradierter Denk- und Verhaltensmuster) und setzen sie zu ihrer eigenen Lebenswelt in Beziehung (Literaturkompetenz).

3.1.3 Historiographie und Reden

Das dritte Kurshalbjahr führt in die griechische Geschichtsschreibung ein, wobei der Fokus auf Herodots *Historien* liegt. Zentral bei Herodot als „Vater der Geschichtsschreibung“ ist die Erforschung handlungsleitender Motive, aus denen Geschichte entsteht. Insbesondere Herodots Auseinandersetzung mit dem Schicksal des historischen Individuums hat vielfach Eingang in die Literatur bis in die Gegenwart gefunden. Die Beschäftigung mit Thukydides als zweitem Autor wird empfohlen, denn sie ermöglicht einen differenzierteren Blick auf die Möglichkeiten von Welt- und Geschichtsdeutung.

- Querschnittsthemen: Bildungs- und Fachsprache; Gattungsanalyse; Rhetorik
- Dieses Themenfeld bietet Verknüpfungsmöglichkeiten zu den übergreifenden Themen Europabildung in der Schule, Demokratiebildung und Interkulturelle Bildung und Erziehung.

Verbindliches Thema/Basistext

Herodot *Historien*

- die Perserkriege als zeitgeschichtliches Hauptthema
- Welt- und Menschenbild Herodots (z. B. Hybris, Habgier und die Folgen für den geschichtlichen Verlauf)
- die Frage nach dem menschlichen Glück
- Menschen und Göttinnen/Götter bei Herodot (Göttinnen und Götter, Schicksal und Zufall)
- gattungsspezifische Besonderheiten; Autor und Werk
- Charakter einer Universalgeschichte
- Herodots Umgang mit Quellen
- Seltsames und Absonderliches bei Herodot

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden …

- vergleichen Merkmale der modernen historisch-kritischen Geschichtsschreibung (z. B. Quellenlage, -auswahl und -kritik, Postulat der Unparteilichkeit) mit Grundzügen und Elementen der Gattung Historiographie bei Herodot, u. a. Autopsie, Verwendung von griechischen und nicht-griechischen Quellen, Strukturprinzipien für die Materialsammlung; *pater historiae* (Literaturkompetenz),
- analysieren Herodots Erforschung und Erschließung vieler Gebiete und Themen (Geographie, Tier- und Pflanzenwelt, Ethnographie: Geschichte, Religion, Sitten und Bräuche, Verwaltungs- und Regierungsformen anderer Völker, Bauwerke etc.) auf seinen Reisen (Kulturkompetenz),
- erfassen in Herodots *Historien* die Universalität der Darstellung der Geschichte durch Aufnahme ethnographischer und kulturhistorischer Exkurse, z. B. über die Geschichte, Bräuche oder sonstige Besonderheiten der skythischen, phönizischen und ägyptischen Völker (Literaturkompetenz),
- diskutieren Stereotype (z. B. Macht und Freiheit) in Herodots Darstellung des Konfliktes zwischen Europa und Asien (Perserkriege) und vergleichen das dort gezeichnete „Europa“-Bild mit einer modernen Auffassung von Europa (Fähigkeit zur historischen Kommunikation),

- entwickeln das Welt- und Menschenbild Herodots in der Spannung zwischen Göttinnen und Göttern bzw. Schicksal und menschlichem Handeln, u. a. Delphisches Orakel, Solon (Kulturkompetenz),
- untersuchen verschiedene Definitionen von Glück (u. a. Solon und Kroisos) und vergleichen diese mit heutigen und ihren eigenen Glückskonzeptionen (Kulturkompetenz).

Ergänzungsthema 1

Antike Geschichtsschreibung nach Herodot

Thukydides *Peloponnesischer Krieg*

(Auswahl, z. B. Epitaphios, Melierdialog, Methodenkapitel)

oder Xenophon *Hellenika*; *Anabasis*

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden …

- nutzen zweisprachige Texte zur Untersuchung von Phänomenen in antiker Politik und Gesellschaft, wobei sie deren Relevanz in demokratischen Zivilisationen der Gegenwart diskutieren (Text- und Interpretationskompetenz),
- ordnen den Autor, sein Werk und Textausschnitte sowie die darin erwähnten wichtigsten Ereignisse in einen historischen und literaturgeschichtlichen Zusammenhang ein (Kulturkompetenz),
- überprüfen exemplarisch an ausgewählten Kapiteln die von Thukydides im Methodenkapitel formulierte Auffassung von Geschichtsschreibung und vergleichen dessen Ansatz mit jenem Herodots (Literaturkompetenz).

Ergänzungsthema 2

Rhetorik

Attische Redner und ihr Werk (exemplarisch): Lysias (z. B. *Gegen Eratosthenes*), Isokrates (z. B. *Panegyrikos*), Demosthenes (z. B. *Philippika* in Auswahl)

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden …

- stellen Informationen über die Anfänge und die Entwicklung der Redekunst sowie über Redegattungen und attische Redner zusammen (Literaturkompetenz),
- erfassen am Beispiel einer Rede (z. B. des Lysias) die Bedeutung der Rhetorik in der attischen Demokratie im Spannungsfeld von Recht, Macht und Moral und nehmen Stellung zu den in der Rede angesprochenen Problemen (Literaturkompetenz),
- untersuchen die sprachliche und stilistische Gestaltung einer Rede als Mittel der Adressaten-Lenkung und der moralischen Beeinflussung (Sprachbewusstheit/Literaturkompetenz).

Fakultatives Thema
Spätere Geschichtsschreibung Christliche und byzantinische Historiographie (z. B. Eusebios von Caesarea *Kirchengeschichte*, Prokopios von Caesarea *Geheimgeschichten*, Anna Komnene *Alexiade*, Georgios Sphrantzes *Der Fall von Konstantinopel*)
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Die Lernenden … – tragen Informationen über Persönlichkeiten und Ereignisse in den gelesenen Texten zusammen, untersuchen sprachliche und stilistische Besonderheiten und interpretieren diese in Hinblick auf die Zielsetzung der jeweiligen Autorin bzw. des jeweiligen Autors (Literaturkompetenz), – vergleichen spätere bzw. moderne historische Darstellungen (v. a. griechischer Geschichte) mit Beispielen aus Herodots Werk und überprüfen ihre Angemessenheit (Literaturkompetenz).

3.1.4 Drama und Dialog

Das vierte Kurshalbjahr führt in die dramatischen Gattungen Tragödie und Komödie ein, die griechische Errungenschaften sind und die Literatur nachhaltig geprägt haben.

Insofern sie ein Verständnis für die Entwicklung von literarischen Gattungen und ihrer Rezeption in Antike und Neuzeit fördert, bildet und festigt die intensive Beschäftigung mit dramatischen und auch dialogischen Werken sowohl die Literaturkompetenz als auch die Sprachkompetenz. Denn sie führt Sprache in ihrer Gattungsgebundenheit vor. An der spezifischen Deutung der Welt im Spannungsfeld von Mythos und Philosophie – insbesondere in der griechischen Tragödie – entwickeln die Lernenden ethische Positionen.

- Querschnittsthemen: Bildungs- und Fachsprache; Gattungsanalyse; Rhetorik; Dialog
- Dieses Themenfeld bietet Verknüpfungsmöglichkeiten zu den übergreifenden Themen Kulturelle Bildung und Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter (Gender Mainstreaming).

Verbindliches Thema/Basistexte

Die griechische Tragödie (Aischylos, Sophokles, Euripides)

- tragische Heldinnen und Helden
- Frauengestalten in der griechischen Tragödie
- Hamartia (ἁμαρτία) als tragisches Moment
- tragische Konflikte – Schuld und Verhängnis
- Theater in der Antike (Dionysos-Kult, Aufführungspraxis, Theaterbau)
- gattungsspezifische Besonderheiten und kompositorische Elemente

Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung

Die Lernenden …

- beschreiben den kultischen Kontext und die Aufführungspraxis der griechischen Tragödie (Choregie, Agon, Festspiel etc.) und erklären die sich aus ihnen ergebenden Bedingungen für die Aufführung griechischer Dramen (Kulturkompetenz),
- vergleichen die griechischen Theatergebäude und ihre Teile (Orchestra, Parodoi, Skene, Proskenion, Theatron etc.) mit zeitgenössischen Theaterbauten (Kulturkompetenz),
- benennen Bauformen der griechischen Tragödie (Prolog, Parodos, Epeisodion, Stasimon, Kommos, Dialog, Rhesis, Botenbericht, Stichomythie etc.) und ordnen ihnen eine dramaturgische Funktion im Verlauf der Handlung zu (Literaturkompetenz),
- arbeiten Handlungsmomente der griechischen Tragödie (tragischer Konflikt, Hamartia, Mechanema, Peripetie, Anagnorisis etc.) heraus und interpretieren ihre Bedeutung für die Handlung (Literaturkompetenz),
- interpretieren Schuld und Verhängnis der Menschen in der griechischen Tragödie und nehmen dazu Stellung (Fähigkeit zur historischen Kommunikation),
- untersuchen Freiheit und Gebundenheit des Menschen in der griechischen Tragödie (Kulturkompetenz),
- arbeiten die Umgestaltung des Mythos durch die tragischen Dichter heraus und interpretieren diese (Literaturkompetenz),
- untersuchen das Fortwirken der griechischen Tragödie in Rezeptionstexten sowie im Film und auf der Bühne (Literaturkompetenz).

Ergänzungsthema
Komödie Alte Komödie (Aristophanes) Neue Komödie (Menander)
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Die Lernenden … – untersuchen und interpretieren auf der Grundlage zweisprachiger Texte aus der Alten Komödie die Kritik an gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen und ordnen sie historischen Ereignissen zu (Text- und Interpretationskompetenz), – erkennen Gestaltungsmittel und typische Szenen der griechischen Komödie (Parodie, Obszönität, Sprachwitz, Handlungskomik etc.) und interpretieren ihre Bedeutung für die Handlung (Literaturkompetenz), beschreiben typische Figuren der Neuen Komödie (den geizigen Vater, den schlauen Diener, das junge Mädchen etc.) und interpretieren deren Bedeutung für die Handlung (Literaturkompetenz), – untersuchen die Rezeption der Neuen Komödie durch die römische Komödie und weisen kriterienorientiert die Entwicklung des bürgerlichen Lustspiels aus der Neuen Komödie nach (Literaturkompetenz).

Fakultatives Thema
Lukian *Werke* (z. B. Götter-, Toten-, Hetären-Gespräche)
Mögliche Beiträge zur Kompetenzentwicklung
Die Lernenden … – untersuchen und interpretieren bei Lukian die Kritik an gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen sowie historischen Personen und die Parodie mythischer Figuren (Literaturkompetenz).